

Lingg, Hermann von: Tilly (1862)

1 Wer ist
2 Jenes steinerne Gesicht,
3 Jener Reiter, hoch und hager? –
4 Was? Du kennst den Tilly nicht?

5 Auf dem Hut die rote Feder
6 Gibt ihm rechten Teufelsschein,
7 Durch sein Wams von Elenleder
8 Drang noch keine Kugel ein.

9 Gleicht er nicht den letzten Boten,
10 Einem jener Reiter nicht,
11 Die dereinst durchs Feld der Toten
12 Laden zu dem Weltgericht?

13 Auf ein Haus im dürren Rasen
14 Trabt er zu, rasch steigt er ab,
15 Und die Heertrompeter blasen
16 Zur Beratung seinen Stab.

17 Denn vor Leipzig gibt es morgen
18 Eine schwere, heiße Schlacht,
19 Und er hat darob in Sorgen
20 Manche Stunde zugebracht.

21 Soll er freventlich es wagen
22 Und versuchen sein Geschick?
23 Und als wollt' er Geister fragen,
24 Späht durchs Fenster starr sein Blick.

25 Sieh, da tritt ein Alter eben
26 Durch die Tür und flüstert klug:
27 »morgen wird es Arbeit geben,

- 28 Mir und Euch, o Herr, genug!«
- 29 Auffährt Tilly: »Mir, wie Keinem!
- 30 Frecher, fort!« Und Meister Klaus
- 31 Bückt sich: »Herr, Ihr seid in meinem,
- 32 In des Totengräbers Haus.«

(Textopus: Tilly. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33773>)